

Getreidespeicher und Kulturstätte erneut beschädigt

Die südukrainische Hafenstadt Odessa ist am Montag erneut unter starken Beschuss geraten

Aus Odessa **Tatjana Milimko**

In Odessa waren die ersten Explosionen um Mitternacht zu hören. Die südukrainische Hafenstadt wurde damit in einen weiteren Alptraum versetzt. Mehr als eine Stunde lang dauerte der Beschuss, der aus verschiedenen Stadtteilen zu hören war – sichtbar waren auch die hellen Blitze.

Laut ukrainischen Militärportalen haben russische Streitkräfte in der Nacht zu Montag mit Drohnen „Shahed-136/131“, Onyx-Überschallraketen und „Kaliber“-Raketen angegriffen. Das ukrainische Militär konnte nicht alle Flugkörper abwehren. Zerstört wurde teilweise Hafeninfrastruktur, Getreidespeicher und Lagerräume einer privaten Firma. Etwa zehn Privathäuser am Stadtrand wurden teilweise oder vollständig zerstört. Durch die Scherben wurden mehrere Menschen verletzt – zwei Wächter des Lagerhauses wurden am Montagmittag tot aufgefunden.

Jeder, der früher Odessa als Ausflugs- oder Urlaubsort gewählt hat, kam am Hotel Odessa am riesigen Seehafen vorbei. In der Nacht zu Montag traf auch eine Rakete das mehrstöckige Hotelgebäude, das seit 2011 leer steht. Der lokale Geschäftsmann Andrei Stavnitser hat das Gebäude vor ein paar Jahren gekauft und plante, dort eine moderne Promenade mit Konzertsaal, Anlegestelle für Kreuzfahrtschiffe, Radwegen, Restaurants und einer Straßenbahnstation zu bauen. „Millionen Dollar habe ich investiert, private Investoren gewinnen können und trotz des Krieges einen Deal mit den Behörden geschlossen“, beklagte sich Stavnitser am Montag. Das 82 Meter hohe Hotel brannte beim Nachtangriff komplett aus. Der Seehafen wurde teilweise zerstört.

Mehrere Schiffe an den Anlegestellen sowie ein 113 Meter langes Handelsschiff, das den Hafen verlassen wollte, wurden beschädigt. Zerstört wurde ebenfalls ein Getreidelager am Hafen mit einer Lagerkapazität von bis zu 40.000 Tonnen. Nach Angaben des ukrainischen Infrastrukturministers, Alexander Kubrakov, hat das russische Militär mehr als hundertmal ukrainische Häfen geschossen, seitdem Moskau Mitte Juli den Schwarzmeer-Getreide-Deal nicht verlängerte. Nach Angaben des Ministeriums wurden fast drei Millionen Tonnen pro Monat weniger Getreide nach Asien, Afrika und Europa exportiert infolge der Angriffe und der Blockade von Seehäfen durch die russischen Streitkräfte. Etwa ein Drittel der ukrainischen Hafeninfrastruktur wurde durch russische Angriffe zerstört oder beschädigt. Dennoch funktioniert der zwischen der Ukraine, der UNO und der Türkei vereinbarte Getreidekorridor auch ohne russische Beteiligung an dem Deal.

Die Druckwelle des Angriffs in der Nacht zu Montag hat auch Gebäude am Primorsky-Boulevard beschädigt, insbesondere die Fassade des berühmten „Londoner Hotels“ und der angrenzenden Häuser und auch das historische Gebäude des Kinder- und Jugendpalastes. Sie stehen unter dem Schutz der Unesco.

Bereits im Juli, als Odessa ebenfalls unter starken Beschuss geriet, wurden Kulturstätten angegriffen – unter anderem die Verklärungskathedrale. Unesco-Vertreter haben Moskau mehrfach aufgefordert, sich an die internationalen Richtlinien für geschützte Kulturstätten zu halten. Eine vorläufige Bewertungsliste von Schäden an Museen in Odessa, die zum Weltkulturerbe gehören, liegt vor und wird stets aktualisiert. Untersuchungen laufen, um Konsequenzen zu ziehen. Infolge des jüngsten Nachtangriffs hat das Büro der Staatsanwaltschaft in Odessa ein Strafverfahren wegen möglicher Kriegsverbrechen gegen Russland eröffnet.

Aus dem Russischen Gemma Teres Arilla
Die Autorin war Teilnehmerin eines Osteuropa-Workshops der taz Panter Stiftung

Männer, die nicht kämpfen wollen

Für ukrainische Männer, die sich der Wehrpflicht entziehen wollen, gibt es Wege aus dem Land heraus. Sie werden in der ukrainischen Gesellschaft kontrovers diskutiert

Aus Luzk **Juri Konkewitsch**

Nachrichten wie diese häufen sich in den letzten Tagen in den ukrainischen Medien: „In Luzk wurden drei Bürger festgenommen, die Männer gegen Geld bei der Flucht aus der Ukraine geholfen haben.“ Für umgerechnet 5.200 Dollar konnten wehrpflichtige Männer als Fahrer in das sogenannte Shlyakh-System aufgenommen werden – ein Netzwerk, das humanitäre Hilfsgüter transportiert. Seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine im Februar 2022 dürfen ukrainische Männer das Land nicht verlassen, außer aus bestimmten beruflichen oder gesundheitlichen Gründen. Das Shlyakh-System erlaubt seit März 2022 männlichen Fahrern im militärischen Alter den Grenzübergang – wenn sie humanitäre Hilfe oder medizinische Güter transportieren.

Das öffnet den Markt für sogenannte „Schleichhändler“, wie sie in der Ukraine genannt werden: Nach Angaben der ukrainischen Behörden verdienen „Schleichhändler“ 500.000 Euro an 130 Männern, denen sie – nach geltender ukrainischer Gesetzeslage illegal – über die EU-Grenze verholten. In Lwiw etwa soll ein ehemaliger Rechtsanwalt Wehrpflichtigen die Ausreise aus der Ukraine mit gefälschten Ausweisen ermöglicht haben, die sie als vermeintliche Mitglieder einer NGO auswies. Auch in Riwno im Nordwesten der Ukraine sollen zwei Männer Deserteure fiktiv als Fahrer für ein Unternehmen beschäftigt haben, das internationale Transporte in EU-Länder durchführt.

Nach Angaben einer jüngsten Recherche von Journalisten aus Lwiw haben mindestens 2.248 Männer im wehrpflichtigen Alter aus dieser westukrainischen Stadt das Land mit Genehmigung der regionalen Militärverwaltung über das Shlyakh-System verlassen und sind nicht zurückgekehrt. Die Journalisten der NGLMedia fanden heraus, dass 372 Organisationen Anträge auf Ausreise gestellt hatten. Die meisten sollen Organisationen sein, die alleine für diesen Zweck gegründet wurden – zwei davon hatten den Hauptsitz in dem

händler auf. Bei der Recherche für diesen Text wurde der Autor in den sozialen Netzwerken kontaktiert: Eine Anzeige über Facebook lautete beispielsweise: „Das Shlyakh-System erlaubt jedem Bürger der Ukraine, das Land für 30 Tage zu verlassen. Wir werden Ihnen helfen, die Grenze innerhalb von 48 Stunden offiziell zu verlassen. Sie werden sich erholen und Ihre Familie sehen können.“

Diese Werbung ist nach ukrainischen Gesetzen illegal, die Behörden gehen dagegen vor. Wohl auch, weil die Korruptions-

mit konnten Lizenzen und Genehmigungen für Reisen ins Ausland leichter erlangt werden. Das System wurde dann im Jahr 2022 erweitert: Seitdem umfasst das System auch Freiwillige, die ins Ausland fahren, um humanitäre Hilfe für die ukrainische Armee zu liefern.

Beim Shlyakh-System dürfen sich Freiwillige nicht länger als 30 Tage im Ausland aufhalten. Diese Regelung führte relativ schnell zu Missbrauch, um 30 Tage im Ausland Verwandte und Freunde besuchen zu können. Darüber hinaus ist das Shlyakh-System ein Weg, um die Einziehung von Männern im wehrpflichtigen Alter zu umgehen. Das ukrainische Parlament, die Werchowna Rada, zählte bis zu 19.000 Deserteure, die bis Ende Juni das Shlyakh-System benutzt hatten – das entspricht etwa vier Brigaden der ukrainischen Streitkräfte.

Nun hat die Regierung in Kyjiw beschlossen, die Gesetzgebung zu ändern. Der stellvertretende Minister für kommunale Entwicklung, Regionen und Infrastruktur, Serhiy Derkach, erklärte, dass die Behörden nun von den Freiwilligen eine spezifische Begründung für ihre Ausreise verlangen und beim Zoll prüfen werden, ob sie tatsächlich in der Vergangenheit bei ihrem Rückweg humanitäre Güter in die Ukraine eingeführt haben. Darüber hinaus sieht der neue Entwurf auch vor, dass nur Organisationen, die seit mindestens einigen Monaten als Wohltätigkeitsorganisationen registriert sind, ihre Fahrer ins Shlyakh-System aufnehmen können.

Aus dem Russischen Gemma Teres Arilla

Die Abrams sind da

In seiner Abwehrschlacht gegen die russische Armee kann das ukrainische Militär ab sofort auch **US-Kampfpanzer** einsetzen. Das erste Kriegsgerät vom Typ Abrams sei in der Ukraine angekommen, teilte Präsident Wolodymyr Selenski am Montag in Kiew mit. „Die Abrams sind schon in der Ukraine und bereiten sich darauf vor, unsere Brigaden zu verstärken“, schrieb Selenski auf Telegram. Das ukrainische Militär teilte außerdem mit, dass bei einem Angriff auf das Hauptquartier der russischen Schwarzmeerflotte am Freitag der Kommandeur Viktor Sokolow getötet wurde. Dafür gab es von russischer Seite zunächst keine Bestätigung. (dpa)

Dorf Mykolajiw, in der Nähe von Lwiw, und sollen die Ausreise von 200 Deserteuren organisiert haben. Ihre Erfolgsquote lag bei 90 Prozent. Für die wehrpflichtigen Männer kosteten diese Dienste zwischen 3.000 und 5.000 Euro pro Person.

Als diese Recherche im September veröffentlicht wurde, war die Empörung im Land groß. Denn viele Stiftungen hatten patriotisch klingende Namen – und viele Menschen in der Ukraine sehen die Deserteure sehr kritisch. Das Shlyakh-System taucht am häufigsten in Zusammenhang mit den Schleich-

bekämpfung eine der Hauptvoraussetzungen für eine EU-Mitgliedschaft der Ukraine ist – und Präsident Selenski sich zuletzt auch bemühte, Anstrengungsbereitschaft zu demonstrieren, indem er etwa die Spitze des Verteidigungsministeriums und sämtliche Chefs der Rekrutierungszentren im Land austauschte.

Shlyakh, Ukrainisch für Straße oder Weg, wurde noch vor dem russischen Einmarsch in die Ukraine gegründet, um die Zusammenarbeit zwischen dem Staat und den Transportunternehmen zu erleichtern – so

Alltag in der Ukraine Tiger im Krieg



Er denkt nur bis zu den Außengrenzen seines Geheges und die sind hoffentlich sicher: Ein Tiger im Kyjiwer Zoo nimmt ein Bad, 24. September 2023
Foto: Gleb Garanich/reuters

taz blogs

was hier nicht steht,
steht auf den Blogs ...

... denn hier ist der Platz für Mutiges, Abseitiges
und Tiefgründiges: taz.de/blogs